

Inge Heilweck-Backes

Lebensstil und Lebensqualität

Ergebnisse aus der Befragung „Lebensstile in Stuttgart“

Auch der Lebensstil prägt die Lebensqualität

Kenntnis einer milieuspezifischen Bürgermeinung ist wichtig

Mit dem Begriff Lebensqualität wird üblicherweise der Grad der Zufriedenheit mit den Faktoren bezeichnet, die die Lebensbedingungen in einer Gesellschaft ausmachen: materieller Wohlstand etwa, Bildungs- und Berufschancen, sozialer Status, Gesundheit¹. Einflussgrößen sind dabei das Alter, das Bildungs- und Einkommensniveau, aber auch der individuell praktizierte Lebensstil prägt das Wohlbefinden.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich neue Lebensstile und Milieus in der Gesellschaft herausgebildet, die höchst unterschiedliche Ansprüche an die Gestalt der Stadt und die städtische Infrastruktur stellen. Lebensstilanalysen erlauben einen feinstufigen Einblick in gesellschaftliche Milieus und Trendgruppen. Der selbst gestaltete Lebensentwurf, bestimmt durch das Konsum-, Freizeitverhalten und die Werteorientierung der Individuen, steht dabei im Vordergrund. Für ein zielgruppen-gerechtes Verwaltungshandeln ist die Kenntnis einer milieuspezifischen Bürgermeinung von grundlegender Bedeutung.

Nach den Ergebnissen der 2008 in Stuttgart durchgeführten Lebensstilbefragung wurden Personen, die sich in ihrer Lebensweise und Lebensführung ähnlich waren, zu neun sogenannten Lebensführungstypen² zusammengefasst. Die sozialstrukturelle Synopse der Lebensführungstypen findet sich im Anhang. Auf eine ausführliche Beschreibung der Typologie wurde in diesem Beitrag verzichtet³ und überwiegend die nachfolgende, pointiert formulierte, Typenbezeichnung verwendet.

Pauschalisierte Beschreibung der Lebensführungstypen

Obere Schicht/obere Mittelschicht (Gesellschaftliche Leitmilieus)		28 %
Konservativ Gehobene	Besitzbürgertum	3 %
Liberal Gehobene	Bildungsbürgertum	15 %
Reflexive	Akademisch geprägte Avantgarde	10 %
Mittlere Schicht		47 %
Hedonisten	Moderne Lifestylegeneration	14 %
Aufstiegsorientierte	Leistungsbereiter Mainstream	26 %
Konventionalisten	Kleinbürgertum	7 %
Untere Mittelschicht/untere Schicht		25 %
Traditionelle Arbeiter	Facharbeitertypus	7 %
Heimzentrierte	Familientypus	14 %
Unterhaltungssuchende	Freizeit- und Erlebnistypus	4 %

Zufriedenheit mit dem eigenen Leben und mit dem Leben in Stuttgart

Hohe Zufriedenheit mit dem Leben in Stuttgart ...

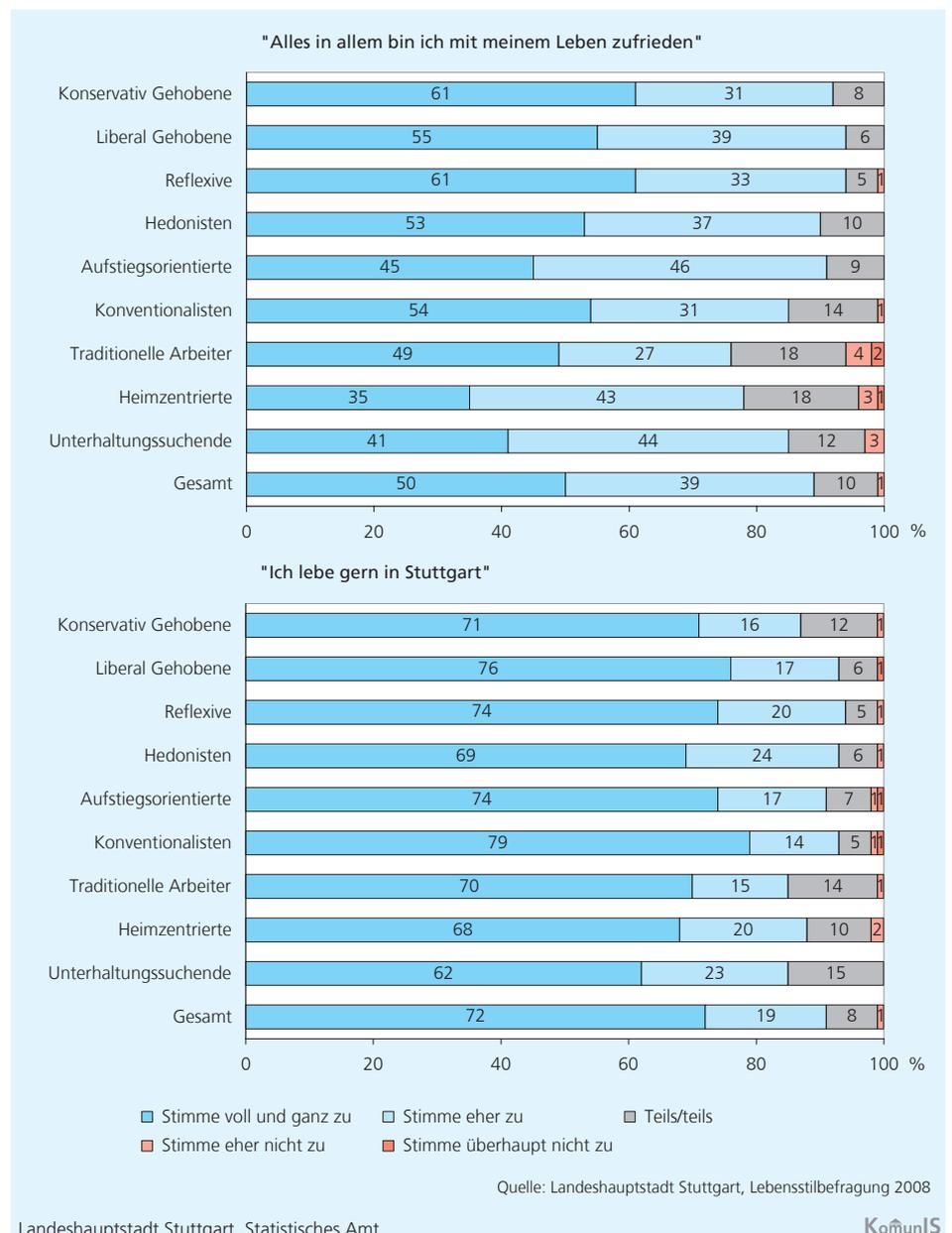
... basiert auf hoher allgemeiner Lebenszufriedenheit

Dennoch: Lebensführungstypen mit niedrigerem Status weniger zufrieden

Die große Beliebtheit Stuttgarts in den Augen seiner Bewohner und Bewohnerinnen zeigt sich in hohen Zustimmungswerten der regelmäßig durchgeführten Bürgerumfragen. 2011 leben 85 Prozent der Stuttgarter gern in Stuttgart, jeder Fünfte bezeichnet das Leben in der Landeshauptstadt als sehr gut, und besonders die Senioren fühlen sich hier wohl.

Auch die Lebensstilumfrage 2008 förderte eine hohe allgemeine Lebenszufriedenheit zu Tage. 89 Prozent der Bevölkerung stimmten der Aussage, „Alles in allem bin ich mit meinem Leben zufrieden“, voll und ganz (50 %) oder eher (39 %) zu. Trotz des hohen Niveaus schwankt der Zufriedenheitswert der einzelnen Lebensführungstypen von minus 12 bis plus 6 Prozentpunkte um den Mittelwert der Gesamtbevölkerung. So sind die gesellschaftlichen Leitmilieus und die Lebensführungstypen der Mittelschicht überdurchschnittlich stark zufrieden, allen voran mit 94 Prozent die Reflexiven. Alle Lebensführungstypen der unteren Mittelschicht und unteren Schicht dagegen bewerten ihre Lebenszufriedenheit ambivalenter und liegen daher unterhalb des städtischen Durchschnittswertes. Die Traditionellen Arbeiter und Heimzentrierten sind „nur“ zu etwa Dreiviertel und damit am wenigsten mit ihrem Lebensentwurf zufrieden.

Abbildung 1: Zufriedenheit der Lebensführungstypen mit dem eigenen Leben und mit dem Leben in Stuttgart 2008



Lebensführungstypen zeigen kaum Unterschiede in der Bewertung „Leben in Stuttgart“

Bei der Zufriedenheit mit dem Wohnort Stuttgart ist die Spreizung der Lebensführungstypen um den Mittelwert geringer. Überwältigende 91 Prozent stimmten der Aussage „Ich lebe gern in Stuttgart“ voll und ganz oder eher zu. Leicht überdurchschnittlich gerne leben neben den Leitmilieus und den Mittelschichttypen auch die Konventionalisten (93 %) in Stuttgart. Die Konservativ Gehobenen sind bei dieser Einschätzung überraschenderweise zurückhaltender, mit 87 Prozent Zustimmung liegen sie knapp unter dem städtischen Durchschnitt. Die „Schlusslichter“ bilden mit immerhin 85 Prozent die Unterhaltungssuchenden und Traditionellen Arbeiter (vgl. Abbildung 1).

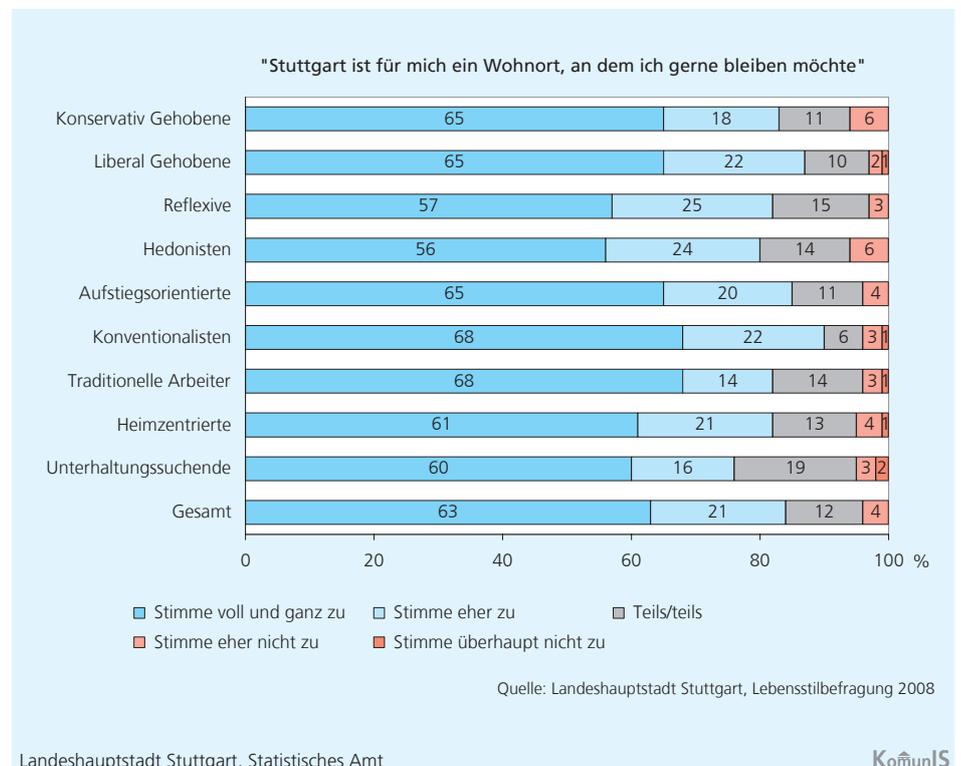
Bindung an Stuttgart

Die Bindung an Stuttgart wurde mit der Aussage „Stuttgart ist ein Ort, an dem ich gerne bleiben möchte“, gemessen. 84 Prozent der Bevölkerung stimmten dieser Aussage voll und ganz oder eher zu, 12 Prozent sind geteilter Meinung.

Jüngere Lebensführungstypen haben eine leicht geringere Bindung an Stuttgart

Das Antwortverhalten der neun Lebensführungstypen war bei dieser Frage heterogener: Am bodenständigsten erwiesen sich die Konventionalisten (90 %) und Liberal Gehobenen (87 %), die Aufstiegsorientierten liegen mit 85 Prozent im Durchschnitt. Die Konservativ Gehobenen bekannten sich auch in dieser Hinsicht nicht eindeutig zu Stuttgart. Über die Umzugsmotive dieser älteren Personengruppe kann aber nur spekuliert werden (Stadtimage, Infrastrukturangebot, Stadtgröße etc.). Ähnliches gilt auch für die jüngeren Lebensführungstypen, Reflexive, Hedonisten und Unterhaltungssuchende. Ihre (leicht) unterdurchschnittliche Bindung an Stuttgart könnte aber eine Folge der beruflichen Mobilitätserwartung sein (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Bindung der Lebensführungstypen an den Wohnort Stuttgart 2008



Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen

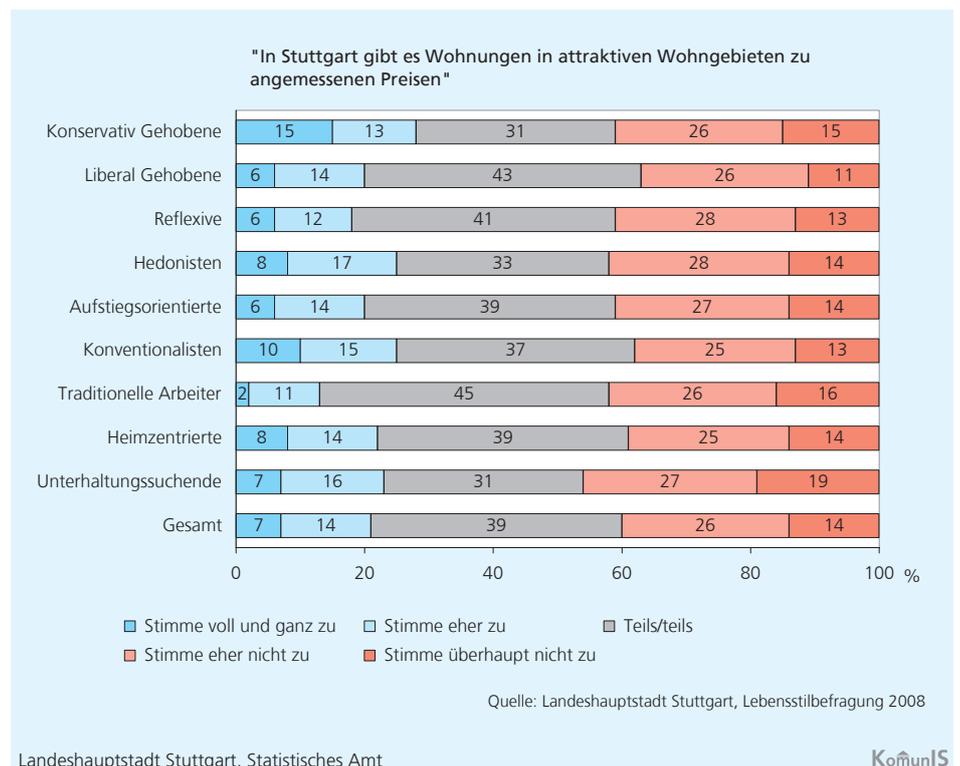
Wohnungsangebot und Preisniveau

Negative Bewertung des Stuttgarter Wohnungsmarktes über alle Lebensführungstypen hinweg

Das knappe Wohnungsangebot und die hohen Stuttgarter Mietpreise stehen seit Jahren in der Dauerkritik, unter den aktuell größten Problemen nehmen sie die vordersten Ränge ein. Der Aussage, „In Stuttgart gibt es Wohnungen in attraktiven Wohngebieten zu angemessenen Preisen“, stimmten 26 Prozent der Bevölkerung eher nicht und 14 Prozent überhaupt nicht zu. 39 Prozent sind geteilter Meinung, sieben Prozent bejahten die Aussage voll und ganz und 14 Prozent stimmten eher zu (vgl. Abbildung 3).

Die Problematik des angespannten Stuttgarter Wohnungsmarktes betrifft alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen, unabhängig vom sozioökonomischen Status oder Lebensstil. So liegen die negativen Stimmen aller Lebensführungstypen nahe dem Mittelwert. Einzige Ausnahme sind die Unterhaltungssuchenden, die sich mit einem Plus von fünf Prozentpunkten in der Kategorie stimme überhaupt nicht zu, am unzufriedensten gaben, oder die Traditionellen Arbeiter, die durch die Antwort teils/teils deutlich öfter als andere Typen ihre Unsicherheit ausdrückten.

Abbildung 3: Einschätzung des Wohnungsangebotes durch die Lebensführungstypen 2008

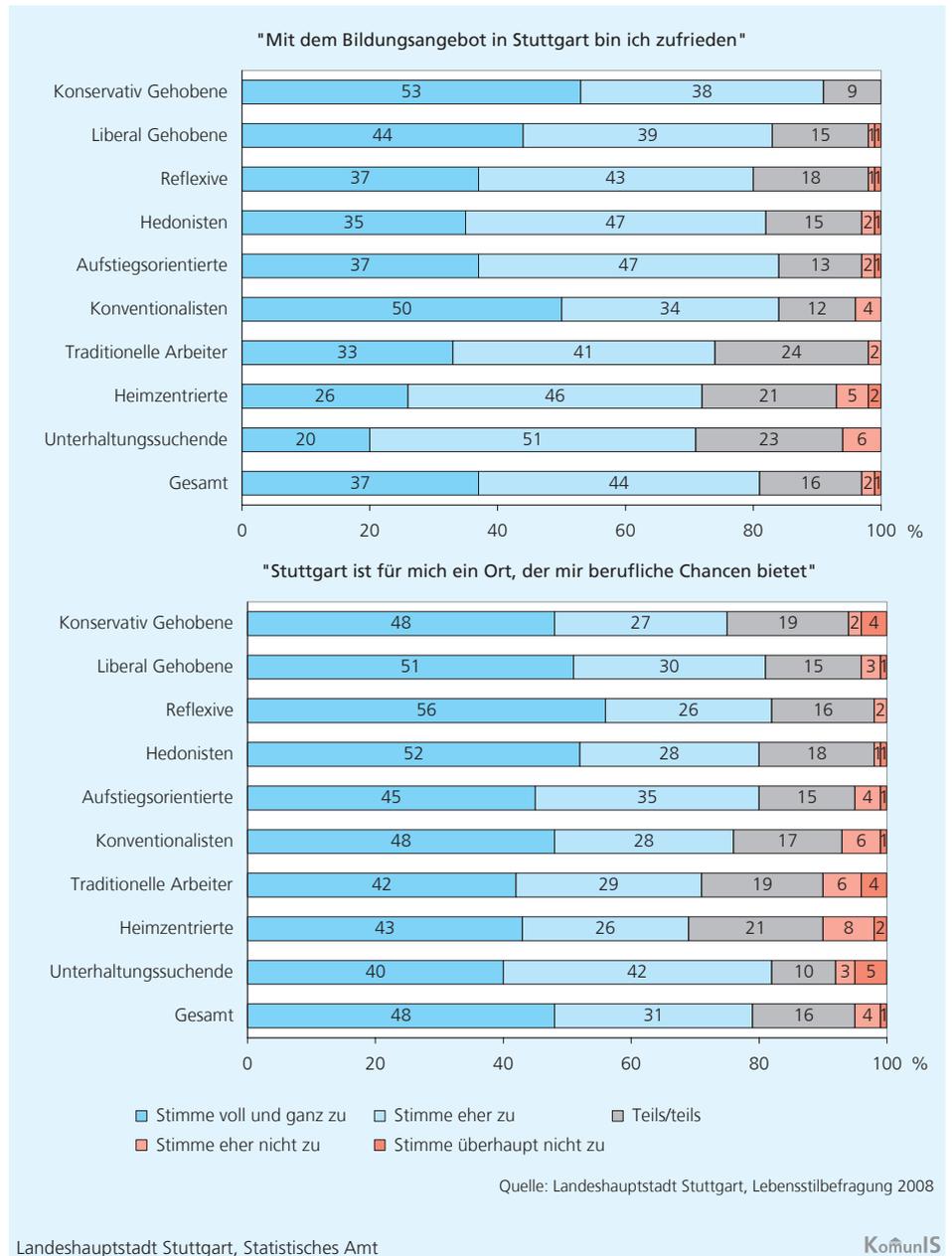


Bildungsangebot und berufliche Chancen

Untere Mittelschicht und untere Schicht schätzen Bildungsangebot und berufliche Chancen in Stuttgart schlechter ein

Das Bildungsangebot und die beruflichen Chancen, die Stuttgart bietet, werden von der Bevölkerung sehr optimistisch eingeschätzt. 81 Prozent sind damit voll und ganz oder eher zufrieden. Die Mittelschichttypen und die Leitmilieus bewerten das Bildungsangebot besser als Traditionelle Arbeiter, Heimzentrierte und ganz besonders die Unterhaltungssuchenden. Auch die beruflichen Chancen werden von der unteren Mittelschicht und unteren Schicht mit Ausnahme der jungen Unterhaltungssuchenden nicht ganz so rosig gesehen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Zufriedenheit der Lebensführungstypen mit dem Bildungsangebot und den beruflichen Chancen 2008



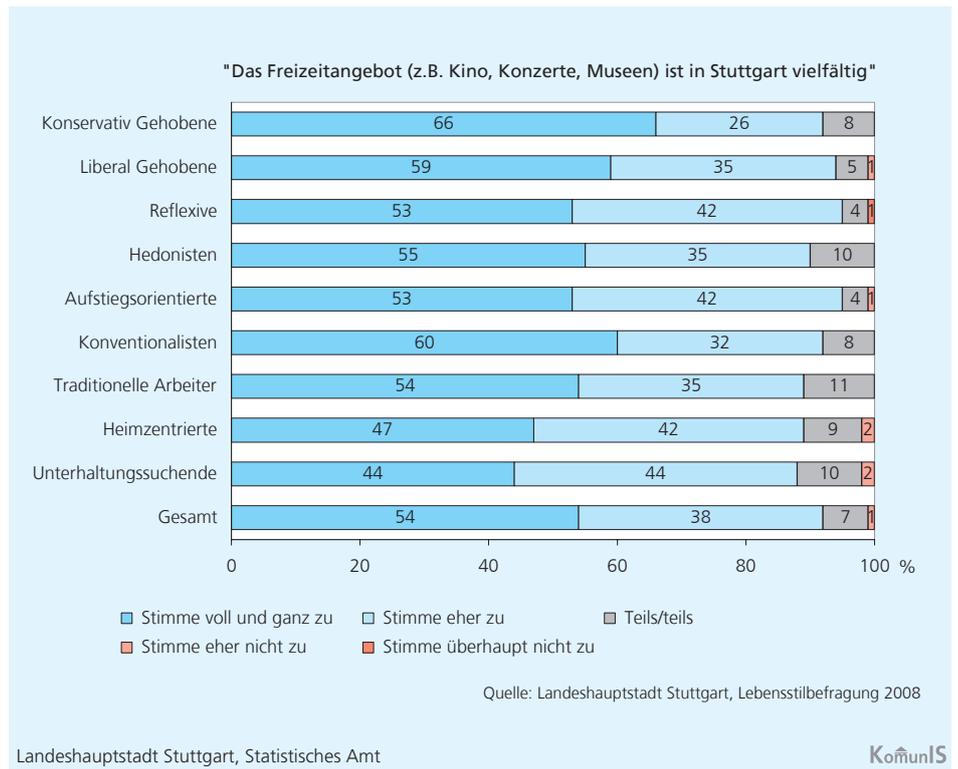
432

Freizeitangebot

Kaum Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Kultur-, Sporteinrichtungen und sonstigen Freizeitaktivitäten ist ein weiterer Faktor städtischer Lebensqualität. Mit 92 Prozent ist man in Stuttgart fast einstimmig der Meinung, dass das Freizeitangebot vielfältig ist. 54 Prozent stimmten dem voll und ganz, 38 Prozent eher zu. Am zufriedensten zeigten sich die Aufstiegsorientierten und Reflexiven (95 %), am wenigsten zufrieden die Unterhaltungssuchenden (88 %).

Abbildung 5: Zufriedenheit der Lebensführungstypen mit dem Freizeitangebot 2008



Sicherheit in der Stadt

Stuttgart gilt im bundesweiten Vergleich als sichere Stadt. 70 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage voll und ganz oder eher zu, ein Viertel findet dies nur teilweise zutreffend, und nur eine verschwindend geringe Zahl von vier Prozent bezeichnet Stuttgart als eine unsichere Stadt.

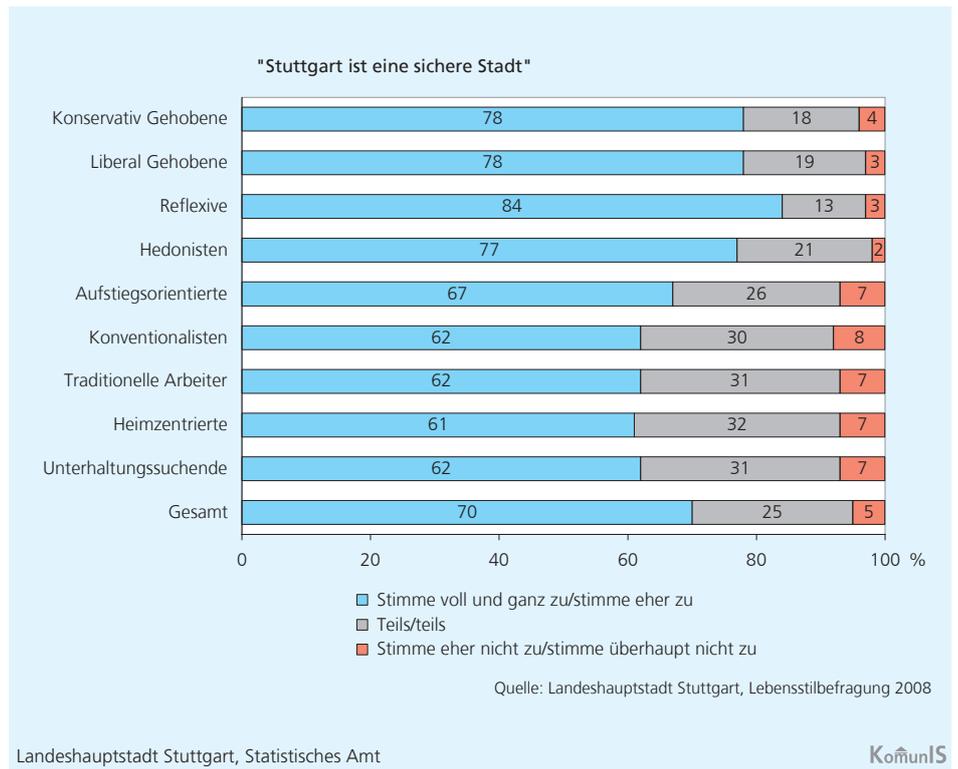
Erkennbarer Zusammenhang zwischen Lebensstil und Sicherheitsempfinden

In Abbildung 6 lässt sich deutlich einen Zusammenhang zwischen der Sicherheitsfrage und dem Lebensstil erkennen. Die Leitmilieus und Hedonisten liegen in der positiven Einschätzung der Sicherheitslage zwischen 7 und 14 Prozentpunkten über dem Mittelwert, während sich die pessimistische Sicht der mittleren und unteren Schicht, von den Aufstiegsorientierten bis zu den Unterhaltungssuchenden, in Abweichungen von bis zu minus neun Prozentpunkten vom Durchschnittswert zeigt. Die markanten Unterschiede der Lebensführungstypen in der Beurteilung der Sicherheitsfrage sind im Wesentlichen auf das Bildungsniveau zurückzuführen, das Alter an sich spielt eine geringe Rolle. So haben zum Beispiel die Konservativ Gehobenen mit einem Durchschnittsalter von 62 Jahren ein hohes positives Sicherheitsempfinden, während die Unterhaltungssuchenden, der jüngste Lebensführungstypus, ihr mangelndes Sicherheitsgefühl in einer unterdurchschnittlichen Zustimmung von 62 Prozent und einem teils/teils-Anteil von 31 Prozent ausgedrückt haben. Diese Angst teilten die ebenfalls jungen Hedonisten (stimme voll und ganz/eher zu: 77 %) aber ganz und gar nicht.

Lebensführungstypen mit geringerer Bildung sind ängstlicher

Die pauschale Folgerung, je höher das Bildungsniveau desto weniger ist Angst in der Bevölkerung verbreitet, ist richtig und greift doch zu kurz. Denn, es ist auch eine Frage des Lebensstils, der auf einer bestimmten Werteorientierung basierenden Lebensweise, die den Umgang mit gesellschaftlichen Phänomenen prägt.

Abbildung 6: Sicherheit in Stuttgart 2008



434

Toleranz und Offenheit als „weicher“ Standortfaktor

Offenheit und Toleranz in der Stadt

Seit Richard Florida⁴ in seinen wegweisenden Studien auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg von Städten und ihrer Anziehungskraft auf kreative Menschen aufmerksam machte, hat sich die Toleranz und Offenheit einer Stadt gegenüber anderen Kulturen und Minderheiten zunehmend zu einem (weichen) Standortfaktor entwickelt. Für die Messung von Toleranz gibt es inzwischen zahlreiche Indikatoren und Indexwerte.

In diesem Beitrag geht es aber weniger um die Toleranzfähigkeit der Menschen, als um ihre Einschätzung zum Toleranzklima der Stadt. Der Aussage, „Stuttgart ist eine offene und tolerante Stadt“, stimmten zwei Drittel der Befragten voll und ganz oder eher zu, ein gutes Viertel nur zum Teil, sieben Prozent konnten sich dieser Aussage nicht anschließen.

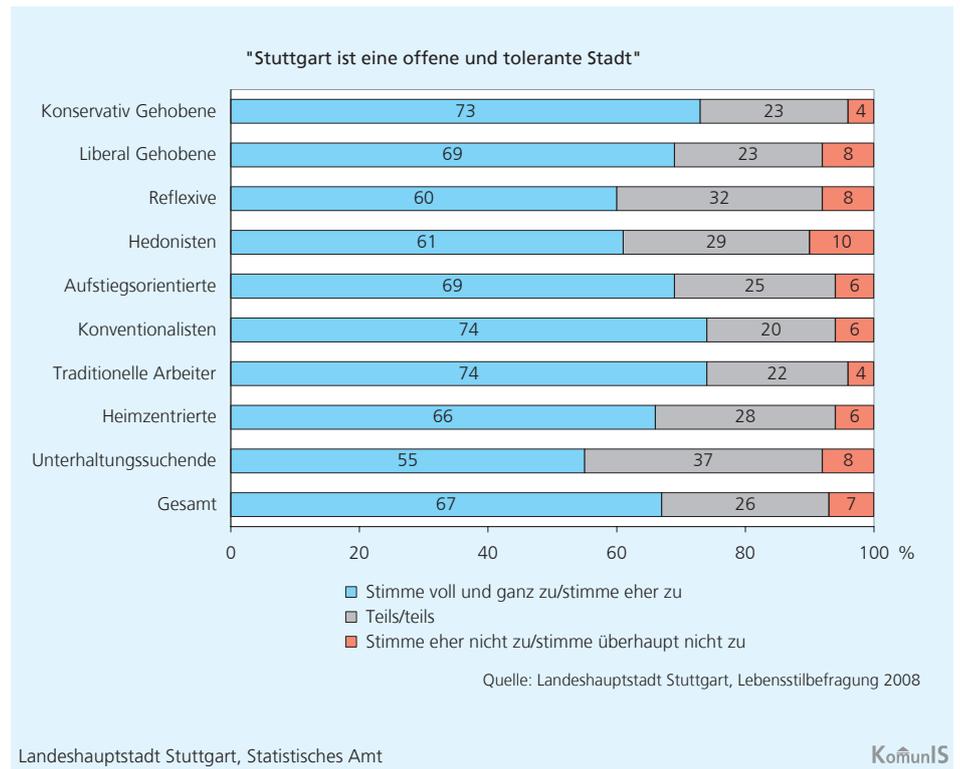
Ältere Personen schätzen Stuttgart offener und toleranter ein

Der Blick auf Abbildung 7 zeigt unter den Lebensführungstypen ein uneinheitliches Bild. Drei Viertel der gut gebildeten, älteren Personengruppe der Konservativ Gehobenen, aber auch der weniger qualifizierten Konventionalisten und Traditionellen Arbeiter empfinden Stuttgart als sehr tolerant (74 %). Die jüngeren Lebensführungstypen sehen dies eher kritisch. Sowohl Reflexive als auch Hedonisten stimmen „nur“ zu 60 Prozent zu, die Unterhaltungssuchenden gar nur zu 55 Prozent.

Einschätzung des Toleranzklimas wird auch durch den Lebensstil geprägt

Die Auswertung nach dem Alter der Befragten ergab einen sehr hohen Toleranzwert unter den über 55-Jährigen (80 %), alle anderen Altersgruppen lagen aber nahe um den Mittelwert (62 %). Auch der Faktor Bildung ist kein eindeutig differenzierendes Merkmal. Mit zunehmendem Bildungsniveau war eine leicht kritischere Haltung zum Toleranzklima feststellbar. Die Meinungsdiversität der Lebensführungstypen hinsichtlich Offenheit und Toleranz der Stadt scheint daher mit Sicherheit auch endogene, im Lebensstil begründete, Ursachen zu haben.

Abbildung 7: Offenheit und Toleranz in Stuttgart 2008



Fazit

Lebensstilanalysen ermöglichen ganzheitliche Sicht des Menschen

Die 2008 durchgeführte Lebensstilbefragung machte es zum ersten Mal möglich, die Stuttgarter Bevölkerung über die herkömmlichen soziodemografischen Merkmale hinaus präziser zu beschreiben und zu klassifizieren. In einer ganzheitlichen Sichtweise wurden die Menschen nach ihren demografischen Eigenschaften und ihrem Verhalten in der faktischen Lebenswelt entsprechend ihren Alltags- und Konsumgewohnheiten, ihrem Freizeitstil und ihrer Werteorientierung zu Zielgruppen und Milieus zusammen geführt.

Einsatz der Lebensführungstypologie nach Prof. G. Otte

Zum Einsatz kam die Lebensführungstypologie des Sozialwissenschaftlers Gunnar Otte: Danach gehören 26 Prozent der Stuttgarter Bevölkerung den gesellschaftlichen Leitmilieus der Konservativ Gehobenen, Liberal Gehobenen und Reflexiven an. Die Mitte der Gesellschaft wird mit 47 Prozent durch den leistungsbereiten Aufstiegiertypus, den hedonistisch geprägten Lifestyletyp und die eher einer kleinbürgerlichen Welt nahe stehenden Konventionalisten repräsentiert. Der heimzentrierte Familientypus, die traditionellen (Fach-)arbeiter, sowie der Freizeit- und Erlebnistyp zählen zur 25 Prozent starken unteren Mittelschicht oder unteren Schicht.

Disparität in der Lebenszufriedenheit zwischen Leitmilieus und Milieus mittlerer und niederer Schichten

In diesem Beitrag steht die Beurteilung der Lebensqualität durch die Lebensführungstypen im Fokus. Die überaus hohe Zufriedenheit der Gesamtbevölkerung mit dem eigenen Leben und mit dem Leben in Stuttgart mit Zustimmungswerten (voll und ganz/eher) um 90 Prozent zeigt natürlich nur ein gering abweichendes Meinungsspektrum unter den Lebensführungstypen. Dennoch ist eine gewisse Disparität zu erkennen zwischen den sich höchst zufriedengehenden Leitmilieus und Mittelschichttypen einerseits, und den merklich weniger zufriedenen Lebensführungstypen der unteren Mittelschicht und unteren Schicht andererseits mit Abweichungen von minus 12 bis plus 6 Prozentpunkten um den Mittelwert.

Das Antwortverhalten in Bezug auf die Bindung an Stuttgart erwies sich als heterogener. Am bodenständigsten gaben sich die Konventionalisten und Liberal Gehobenen, während die Konservativ Gehobenen aber auch die jüngeren Lebens-

In einigen Lebensbereichen sind nur geringe Bewertungsunterschiede zwischen den Lebensführungstypen feststellbar

führungstypen, Reflexive, Hedonisten, Unterhaltungssuchende, vermutlich als Folge beruflicher Mobilitätserwartungen, durch eine eher unterdurchschnittliche Bindung auffallen.

In der Bewertung der einzelnen Lebensbereiche war die Artikulation der Lebensführungstypen differenzierter. Das Bildungsangebot und die beruflichen Chancen in Stuttgart wurden mit insgesamt 81 Prozent sehr optimistisch eingeschätzt. Aber auch hier gibt es wieder eine gewisse Diskrepanz zwischen Oberschicht/Mittelschicht und unterer Mittelschicht/unterer Schicht. Am wenigsten mit dem Bildungsangebot zufrieden waren die Unterhaltungssuchenden, am wenigstens zufrieden mit den beruflichen Chancen waren Traditionelle Arbeiter, Heimzentrierte und überraschenderweise Konservativ Gehobene.

Mit dem Freizeitangebot sind alle Lebensführungstypen gleichermaßen sehr zufrieden. Einstimmige Unzufriedenheit herrscht beim Thema Wohnungsmarkt. 40 Prozent der Befragten bewerten das Wohnungsangebot sehr negativ, die am wenigsten zufriedenen Unterhaltungssuchenden sogar zu 47 Prozent.

Die Meinung zur städtischen Sicherheit und Toleranz ist auch vom Lebensstil abhängig

Die Einschätzung zur Sicherheit der Stadt zeigt deutlich eine lebensstilspezifische Prägung. Leitmilieus und Hedonisten sehen die Sicherheitslage optimistischer als die mittlere und untere Schicht. Die Beurteilungsunterschiede der Lebensführungstypen sind bildungsabhängig, das Alter spielt nur eine geringe Rolle. So haben zum Beispiel die Konservativ Gehobenen mit einem Durchschnittsalter von 62 Jahren ein hohes positives Sicherheitsempfinden, 78 Prozent stimmten voll/eher zu, während die Unterhaltungssuchenden, der jüngste Lebensführungstypus, ihr mangelndes Sicherheitsgefühl in einer unterdurchschnittlichen Zustimmung von 62 Prozent ausdrückten, die ebenfalls jungen Hedonisten diese Angst wiederum ganz und gar nicht teilten. Eine Affinität zum Lebensstil gibt es auch bei der Toleranzeinschätzung von Stuttgart. Im Gegensatz zur Sicherheitsfrage ist hier aber kaum das Alter und noch weniger die Bildung ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal.

436

Die Kenntnis einer milieuspezifischen Bürgermeinung ist für Verwaltung und Stadtentwicklung von grundlegender Bedeutung

Die Messung der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der Lebensqualität durch die Bevölkerung hat in den regelmäßigen Bürgerumfragen einen festen Platz. Auch auf europäischer Ebene werden im Rahmen des Urban Audit-Projekts Indikatoren bereitgestellt, die das Wohlfühlen der Bevölkerung anzeigen. Das Interesse an solchen dem Bruttoinlandsprodukt vergleichbaren Maßzahlen ist vorhanden. Die Implementierung ergänzender, Lebensstil aussagender Befragungselemente in den Bürgerumfragen hätte einen zielgruppengenauen Informationsmehrwert zur Folge.

Autorin:
Inge Heilweck-Backes
Telefon: (0711) 216-98580
E-Mail: inge.heilweck-backes@stuttgart.de

Datenaufbereitung:
Matthias Strauß
Telefon: (0711) 216-98575
E-Mail: matthias.strauss@stuttgart.de

1 Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lebensqualität>, Stand 29.11.2011.

2 Zum Einsatz kam die Lebensführungstypologie nach Gunnar Otte.
Otte, Gunnar: Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen (Hrsg. Stefan Hradil). Wiesbaden 2004, 400 S.

3 Vgl. Heilweck-Backes, Inge: Lebensstilspezifische Wohnwünsche der Stuttgarter Bevölkerung. Ergebnisse aus der Befragung „Lebensstile in Stuttgart 2008“. In: Statistik und Informationsmanagement, Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart, Monatsheft 6/2011, S. 187- 190.

4 Florida, Richard: The Rise of the Creative Class. New York 2000. Schöb, Anke: Stuttgart im europäischen Städtevergleich. Ergebnisse der dritten europäischen Urban Audit-Befragung 2009. In: Statistik und Informationsmanagement, Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart, Monatsheft 11/2010, S. 253.

Anhang

Tabelle 1: Sozialstrukturelle Synopse der Lebensführungstypen in Stuttgart 2008

Lebensführungstyp	Anzahl	Anteil	Durchschnitts- alter (Median)	Frauen- anteil	Anteil Nicht- deutscher ¹	Bildung ²	Monatliches Haushalts- netto- einkommen ³	Haushaltstyp			
								Single	Paar ohne Kinder im Haushalt	Paar mit Kinder unter 18 Jahre	in WG, bei Eltern/ Verwandten wohnend
								%			
1 Konservativ Gehobene	93	3	++ (62)	++ (61)	-- (3)	++ (77)	++ (56)	O (21)	++ (53)	- (20)	- (5)
2 Liberal Gehobene	421	15	+ (50)	O (52)	- (7)	++ (67)	++ (59)	O (20)	O (46)	+ (28)	O (7)
3 Reflexive	275	10	-- (39)	- (47)	- (9)	++ (77)	++ (60)	- (19)	+ (50)	-- (14)	++ (16)
4 Hedonisten	393	14	-- (36)	- (45)	O (12)	++ (57)	O (33)	+ (25)	- (41)	-- (15)	++ (19)
5 Aufstiegsorientierte	759	26	O (48)	O (54)	O (12)	- (45)	- (30)	O (21)	O (48)	+ (27)	- (5)
6 Konventionalisten	196	7	++ (65)	++ (66)	-- (4)	-- (29)	-- (16)	++ (28)	O (47)	O (22)	-- (3)
7 Traditionelle Arbeiter	190	7	++ (65)	++ (59)	O (14)	-- (15)	-- (7)	+ (25)	++ (55)	- (18)	-- (2)
8 Heimzentrierte	394	14	O (46)	- (48)	++ (20)	-- (27)	-- (14)	O (22)	- (40)	++ (32)	- (6)
9 Unterhaltungssuchende	124	4	-- (33)	- (48)	++ (21)	-- (40)	-- (17)	O (23)	- (41)	-- (16)	++ (20)
Gesamt	2845	100	47	52	12	48	33	22	46	23	9

-- stark unterdurchschnittlich; - unterdurchschnittlich; o durchschnittlich; + überdurchschnittlich; ++ stark überdurchschnittlich

¹ Nur nichtdeutsche Staatsangehörigkeit.

² Anteil höchster Schul-/Hochschulabschluss Fachhochschulreife/Abitur, Fachhochschul- und Berufsakademieabschluss und Universitätsabschluss.

³ Anteil Einkommen 3000 Euro und mehr. Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen in Baden-Württemberg beträgt 3329 Euro (Quelle: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008).

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Lebensstilbefragung 2008